

# Hans Peter Seibold Das Grab des Hauptmanns Erich Kling auf dem Garnisonsfriedhof in Berlin

Auf dem neuen Garnisonsfriedhof in Berlin, Stadtbezirk Neukölln, am Columbiadamm, erinnert ein Grabstein an vier württembergische Offiziere, die ihren Einsatz für ein deutsches Kolonialreich mit dem Leben bezahlen mussten.

Am 18. September 1892 um 2 Uhr nachmittags wurde auf dem Garnisonsfriedhof in Berlin Erich Kling, Hauptmann à la suite des 2. württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 29 beerdigt. Das Grab auf der nördlichen Seite des Hauptweges zur Abteilung U II ist heute noch vorhanden und wird von einem mächtigen, unübersehbaren etwa 3 Meter hohen Grabstein beherrscht. Dieser Grabstein, der auch als «Denkmal für die Afrikaforscher» bezeichnet wird, trägt auf der Vorderseite folgende Inschrift:

Zum Andenken  
an den hier ruhenden  
Afrikaforscher  
Hauptmann Kling  
und an seine in Afrika  
gebliebenen Kameraden  
Hauptmann KRENZLER  
Lieutenant GÜNTHER  
Lieutenant Frhr. v. VARNBÜLER

Furchtlos und treu haben sie ihr Leben  
geopfert im Dienste des Reiches

Auf der Rückseite des Grabsteins werden kurz gefasst die persönlichen Daten der Offiziere genannt, bemerkenswerterweise sind die Vornamen nicht erwähnt:

KLING Hauptmann im F.A.R. 29<sup>1</sup>  
\* Torgau 26.6.1854  
† Berlin 15.9.1892 an Dysenterie<sup>2</sup>

KRENZLER Hauptmann im F.A.R. 13  
\* Seebrohn 3.1.1856  
† Bagamoyo 15.2.1892 an Malaria

GÜNTHER Lieutenant im F.A.R. 13  
\* Künzelsau 21.4.1859  
ertrunken im Jubafluß 11.11.1886

Frhr. v. VARNBÜLER Lieut. im F.A.R. 29  
\* Gibraltar 5.7.1864  
† Station Tonungus 4.4.1892 an Malaria

Auf der linken und rechten Außenseite ist das Grab mit dem Relief einer brennenden Kugel geziert, dem Symbol für die Artillerie.

Die Regimentsbezeichnungen und die auf der Vorderseite eingehauene Devise des Hauses Württemberg «Furchtlos und treu» weisen auf die gemein-



Dieser Grabstein auf dem neuen Garnisonsfriedhof in Berlin-Neukölln erinnert an vier württembergische Offiziere, die in Ostafrika ihr Leben für den Aufbau eines Kolonialreichs ließen.

same militärische Herkunft hin. Alle vier Offiziere entstammen der württembergischen Feldartillerie, sie dürften sich persönlich gekannt haben.

*Erich Kling – ein preußischer Sachse erkundet als württembergischer Offizier die Kolonie Togo*

Erich Kling wurde als Sohn des Proviantkontrolleurs Robert und der Maria, geborene Kanzler, am 26. Juni 1854 zu Torgau, (preußische) Provinz Sachsen, geboren. Bis zum 11. Lebensjahr besuchte er die Elementarschule zu Münster, vom 11. bis zum 15. Lebensjahr das Gymnasium in Neiße (Oberschlesien) und vom 15. bis zum 19. Lebensjahr die Realschule in Neiße und zwar bis zur Obersekunda.

Am 1. Oktober 1873 – am selben Tag wie Eugen Krenzler – wurde er als Freiwilliger mit Aussicht auf Beförderung bei der 3. schweren Batterie des württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 13 eingestellt. Wie der aus Preußen stammende Beamtensohn zur württembergischen Feldartillerie kam, konnte noch nicht geklärt werden, eventuell wurde der Vater zur Garnison Ulm versetzt, wo auch preußische Einheiten kaserniert waren.

Am 12. Februar 1874 wurde Erich Kling überzähliger Unteroffizier. Während des Besuchs der königlich preußischen Kriegsschule in Kassel wurde ihm am 25. März 1874 das Zeugnis der Reife zum Portepéefähnrich erteilt. Die Ernennung zum Portepéefähnrich erfolgte zwei Monate danach. Nach der Rückkehr von der Kriegsschule wurde Kling am 8. Februar 1878 zum außeretatmäßigen Seconde-Lieutenant ernannt. Nach dem Besuch der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin und der Verwendung bei der 6., 4. und 5. Batterie seines Regiments erfolgte die Ernennung zum Artillerieoffizier am 3. März 1879. Von 1880 bis 1884 gehörte Erich Kling dem Fußartillerie-Bataillon Nr. 13 in Ulm an, er verrichtete seinen Dienst bei der 3., 1. und 4. Kompanie. Zum 1. Oktober 1884 wurde er zum Feldartillerieregiment Nr. 13 zurückversetzt. Einhergehend mit der Beförderung zum Premier-Lieutenant erfolgte ein Jahr später die Versetzung zum Feldartillerieregiment Nr. 29 nach Ludwigsburg. Erich Kling wurde am 1. Februar 1888 à la suite seines Regiments gestellt und zum Auswärtigen Amt abkommandiert, zur Teilnahme an einer Forschungsexpedition ins deutsche Togogebiet.

Erich Kling wurde dem Kolonialforscher Stabsarzt Dr. Ludwig Wolf zugeteilt. Gemeinsam gründeten sie im März 1888 in der Landschaft Adeli die Station Bismarcksburg, cirka 300 Kilometer von der Atlantikküste entfernt im Inneren von Togo. Kling hatte mehrere Karawanen von der Küste nach Bis-

marcksburg hinaufzuführen und führte in der Folge bedeutende Reisen ins Togo-Hinterland durch. Gemeinsam mit Dr. Wolf durchforschte er 1888 das bis dahin völlig unbekanntes Adjutaland. Hervorragend bewährte sich Kling bei der Erschließung der Umgebung von Bismarcksburg, wo er freundschaftliche Beziehungen zu den Eingeborenen-Häuptlingen knüpfen konnte.

Im April 1889 unternahm Dr. Wolf eine größere Reise nach Dahomé. Bevor er das Ziel seiner Reise erreichte, ereilte Dr. Ludwig Wolf der Tod beim Stamme der Barbar. Er starb in Dabari am 26. Juni 1889 an einem verderblichen Fieber. Vor seinem Tode verfügte Dr. Wolf, dass seine Tagebücher und Aufzeichnungen nach Bismarcksburg zurückzubringen und dort dem Premierlieutenant Kling zu übergeben seien. Nach dem Tode Wolfs war es das Bestreben Klings, auf den wissenschaftlichen Resultaten von dessen Reisen weiter aufzubauen und mit den eingeborenen Stämmen Handelsverträge abzuschließen.

Zum 30. September 1889 endete die Kommandierung zum Auswärtigen Amt, und Kling wurde bei seinem Regiment in Ludwigsburg zum Batteriechef ernannt, die Beförderung zum Hauptmann erfolgte schon ein Jahr später.

Für seine Verdienste in Togo wurde Kling mehrfach ausgezeichnet. König Karl verlieh ihm am 22. Dezember 1890 den Friedrichsorden 3. Klasse mit Schwertern, der König von Preußen am 10. November 1890 den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und der Großherzog von Baden am 9. März 1891 das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglichen Badischen Ordens vom Zähringer Löwen. *Seine Majestät der König von Württemberg haben jeweils durch allerhöchste Ordre die Erlaubnis für das Anlegen der fremdländischen Orden allergnädigst zu erteilen geruht.*

Am 2. März 1891 wurde Hauptmann Kling unter Stellung à la suite des Regiments erneut zum Auswärtigen Amt kommandiert und mit der Leitung einer neuen Expedition in das Hinterland von Togo beauftragt. Hierüber berichtete das Deutsche Kolonialblatt: *Er schloß sich zunächst dem interimistischen Kaiserlichen Kommissar Graf Pfeil an, welcher eine Reise in die Grenzgebiete am Voltafluß zu unternehmen hatte, und marschierte dann nach Salaga. Er durchquerte ferner in südöstlicher Richtung das Togo-Hinterland bis Tshantjo, dessen Sultan durch Dr. Wolf einen Schutzantrag an S. M. den Kaiser gerichtet hatte. Nachdem er seinem Auftrage gemäß dem Sultan die erfolgte Übernahme des Schutzes verkündet und ihm Geschenke überbracht hatte, zog er in nördlicher Richtung weiter, um womöglich das berühmte Barbar zu passieren und über die Todesstätte Dr. Wolfs zurückzukehren. Er mußte jedoch,*

da alle Versuche eines friedlichen Vormarsches an der Feindseligkeit der Eingeborenen scheiterten, vor Knaude, der Hauptstadt Central-Barbars, umkehren und gelangte auf anderen Wegen – nur durch stete Wachsamkeit und Kampfbereitschaft der Feindschaft der Eingeborenen entgehend – nach Salaga zurück, von wo er über Kintemher und Kratschi die Station Bismarcksburg wieder erreichte.

Einige Tagesreisen vor Bismarcksburg, nachdem alle Gefahren überwunden schienen, zeigten sich die ersten Anzeichen der Krankheit. Dieselbe verschlimmerte sich auf Bismarcksburg mehr und mehr, und als er am 28. April an der Küste eintraf, hielt der Regierungsarzt in Togo ihn nicht für transportfähig. Da indeß auch die sorgfältigste Pflege eine erhebliche Besserung nicht herbeiführte und das Klima ihm nachteilig zu sein schien, wurde seine Heimsendung beschlossen. Er langte über Hamburg am 20. August (in Berlin) an. Doch die lange Dauer der Krankheit und die Strapazen der Reise hatten seinen Körper derartig geschwächt, daß alle Bemühungen, alle Sorge, sein Leben zu erhalten, sich als vergeblich erwiesen. Hauptmann Erich Kling, seine letzte Adresse war am Schiffbauerdamm 31/32 in Berlin, verstarb am 15. September 1892.

*Der Schwabe Eugen Krenzler wird als Artillerieoffizier nach Deutsch-Ostafrika gesandt, Tod in Bagamoyo*

Karl Eugen Krenzler wurde am 3. Januar 1856 als zweiter von vier Söhnen des aus Baisingen bei Rottenburg stammenden Schullehrers Johann Krenzler und seiner Frau Salome, geborene Schach, in Seeborn, Oberamt Rottenburg, geboren. Seit dem Jahr 1863 unterrichtete Johann Krenzler in Schaiblishausen, Oberamt Ehingen.

Sein Sohn Eugen besuchte von 1866 bis 1871 das Gymnasium in Ehingen und von 1871 bis 1872 das Gymnasium in Rottenburg. Dann wechselte Eugen Krenzler an das Realgymnasium nach Stuttgart, das er ein Jahr später verließ, um am 1. Oktober 1873 als Einjährigfreiwilliger in die 3. Schwere Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 13 (1. württembergisches) in Ulm einzutreten. Die Einstellung erfolgte mit der Aussicht auf Beförderung. Zum gleichen Datum war auch Erich Kling ins gleiche Regiment eingetreten.

Am 23. April 1874 wurde Eugen Krenzler überzähliger Unteroffizier in der Provisorischen Feldabteilung des Feldartillerieregiments Nr. 13 (Korps-Artillerie). Am 2. Mai 1874 wurde ihm die Reife zum Portepéefähnrich bescheinigt, die Ernennung erfolgte einen Monat danach. Für den Zeitraum vom 30. September 1874 bis zum 18. Juli 1875 wurde Eugen Krenzler zur Kriegsschule nach Metz kommandiert, am 3. April 1876 wurde er bei seinem Regi-



Hauptmann Eugen Krenzler in Uniform.

ment zum Sekondelieutenant außeretatmäßig befördert. Am 22. August 1880 wurde Eugen Krenzler nach mehreren Kommandierungen zur Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin zum Artillerieoffizier ernannt. Am 1. November 1882 wurde er zur 3. Kompanie des Fußartillerie-Bataillons Nr. 13 versetzt, zum 1. Württembergischen Artillerie-Regiment Nr. 13 kehrte er knapp drei Jahre später zurück.

Anfang 1885 bot Eugen Krenzler unter Vorbehalt allerhöchster Einwilligung seine Dienste für vorläufig auf ein Jahr der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft an. Mit allerhöchster Ordre vom 26. Dezember 1885 erfolgte die Bewilligung eines einjährigen Urlaubs mit Gehalt nach Ostafrika.

In Begleitung von drei weiteren Offizieren beginnt am Neujahrstag 1886 in Venedig Eugen Krenzlers erste Reise nach Afrika. Zunächst mit dem Schiff nach Alexandria, wo die Reise auf dem Landweg mit der Eisenbahn nach Suez ihre Fortsetzung findet. In Suez steigen sie um auf den Dampfer «Paschawur», nach dem Passieren der Straße von Bab-el-Mandeb erreichen sie Aden, wo die Reise mit dem alten Dampfer «Mekka» fortgesetzt wird. Am 15. Januar betreten sie vormittags gegen 10.30 Uhr die Insel Sansibar. Von Sansibar aus, wo die Vorbereitungen für einen Vorstoß ins Innere von Afrika

durchgeführt werden, erreicht Krenzlers Expeditionsguppe am 19. Februar 1886 bei Bagamoyo, der späteren Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes, das afrikanische Festland. Am Fluss Kingani gründet er eine Station, die er nach dem Namen der dortigen Landschaft «Dunda» benannte. Wegen des ersten schweren Malariafiebers muss Eugen Krenzler seine Station verlassen und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in die Heimat zurückkehren.

Seine Erlebnisse hat Eugen Krenzler, inzwischen kurzzeitig zum 2. Württembergischen Artillerieregiment Nr. 29 nach Ludwigsburg versetzt, in seinem Buch – *Ein Jahr in Ostafrika* – festgehalten. Am 22. September 1887 wurde er bei seinem angestammten Regiment in Ulm zum Premier-Lieutenant befördert und am 23. Februar 1889 à la suite des Regiments gestellt. Der Artillerie-Offizier hatte sich für ein weiteres Afrika-Abenteuer entschlossen.

Die Küste Ostafrikas wurde zur Zeit des Beginns der deutschen Kolonisation durch Araber von der Insel Sansibar aus beherrscht. Im Jahre 1888 erhoben sich dort die Araber und Teile der einheimischen Bevölkerung gegen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Diese sah sich jedoch nicht in der Lage, dem Aufstand entgegenzutreten, sodass sich das Reich veranlasst sah einzugreifen. Hauptmann Hermann Wissmann, zweimaliger Afrikadurchquerer, wurde von Bismarck mit der Niederschlagung des Aufstandes beauftragt. Zu den von ihm angeworbenen Offizieren gehörte der württembergische Premier-Lieutenant Krenzler, dem die gesamte Artillerie unterstellt wurde. Vor seiner Abreise wurde Krenzler mit vier weiteren Offizieren von Kaiser Wilhelm II. in Berlin empfangen. Die Deutsche Kolonialzeitung berichtet hierüber: *Se. Majestät der Kaiser empfing am 5. d. M. die hier anwesenden Herren der Wissmann-Expedition vor ihrer Abreise nach Afrika. Die Herren hatten dazu ihre Tropenuniformen angelegt. Geheimer Regierungsrat Dr. Krauel vom Auswärtigen Amt hatte die Vorstellung übernommen. Es waren: der bevollmächtigte Vertreter des Reichskommissars Hauptmann Wissmann, Premierleutnant Freiherr von Gravenreuth vom 3. bayerischen Infanterieregiment, ferner die drei bereits in Afrika gewesenen Herren: Premierleutnant von Zelewski, Leutnant der Reserve Dr. Schmidt vom 3. bayerischen Infanterieregiment und Premierleutnant Krenzler vom württembergischen Artillerieregiment Nr. 13, außerdem die noch nicht in Afrika gewesenen Herren: Hauptmann Richelmann vom 65. Infanterieregiment, Leutnant Johannes vom 48. Infanterieregiment und Assistenzarzt Dr. Kohlstock vom 1. Garde-Feldartillerieregiment. Se. Majestät reichte allen die Hand, erkundigte sich nach den Familienverhältnissen der Herren und musterte die Uniformen. Nach eingehender Besprechung der*

*bevorstehenden Expedition entließ Se. Majestät die Herren, welche auch von Ihrer Majestät der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen wurden. Alsdann beschied Se. Majestät nochmals den geheimen Regierungsrat Dr. Krauel und den Premierleutnant Freiherrn von Gravenreuth zu längerer Audienz zu sich.*

Eugen Krenzler, der bei der Niederschlagung des Aufstands mit seiner Artillerie maßgeblich beteiligt war, wurde am 14. Juli 1889 vom Reichskommissar Wissmann zum Chef der neu gebauten Station Tanga, im März 1890 zum Distriktschef des gesamten Usambarabezirks ernannt. Im Dezember 1890 erkrankte Eugen Krenzler an einem Fieberanfall. Er musste für sechs Monate die Station verlassen, um in Europa Genesung zu finden und seine Gesundheit wiederherzustellen.

Nachdem der Kaiser von Deutschland und König von Preußen ihm bereits am 18. November 1889 den preußischen Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen hatte, erhielt Krenzler während seines Urlaubs in der Heimat von König Karl das Ritterkreuz des Friedrichsordens mit Schwertern, und am 26. Januar 1891 wird ihm bei seinem Regiment in Ulm der Charakter eines Hauptmanns zuteil.



Der Grabstein von Hauptmann Eugen Krenzler ist bis heute auf dem deutschen Friedhof in Bagamoyo erhalten.

Eugen Krenzler hatte sich in der Heimat wieder so weit erholt, dass er im Frühjahr 1891 wieder nach Ostafrika aufbrechen konnte. Am 19. März 1891 hatte sich Julius Freiherr von Soden, den der neue Reichskanzler v. Caprivi als ersten Gouverneur für Deutsch-Ostafrika ernannt hatte, an Bord des Reichspostdampfers «Reichstag» nach Dar-es Salaam eingeschifft, begleitet von einem ganzen Stab von Offizieren und Beamten, darunter Eugen Krenzler. Julius Freiherr von Soden war Freund und später langjähriger Kabinettschef des württembergischen Königs Wilhelm II.

Als Bezirkschef von Tanga war Krenzler immer wieder bei der Niederwerfung von Unruhen gefordert. Am 12. und 13. Dezember 1891 wird von der letzten militärischen Auseinandersetzung berichtet, an der Eugen Krenzler beteiligt war. Er erkrankte danach zum wiederholten Male an Malaria und erlag dem Fieber am 15. Februar 1892 im Lazarett von Bagamoyo. Sein Grab ist heute noch auf dem deutschen Friedhof von Bagamoyo erhalten. In Ehingen an der Donau erinnert in der Wolfertanlage eine Metalltafel, die an einem Findling angebracht ist, an Eugen Krenzler.

*Die Offiziere Günther und Eugen Freiherr Varnbüler erliegen dem ungewohnten Klima in Deutsch-Ostafrika*

Von Lieutenant Günther berichten die bisher durchgesehenen Unterlagen nur spärlich. Herrmann Hans Joseph Guntter, katholisch, wurde am 21. April 1859 als Sohn des Baurats Fritz Guntter und der Franziska geb. Maier in Künzelsau geboren. Sein Familienname auf dem Grabstein Klings mit «th» weicht von der Schreibweise im Personalbogen mit «tt» ab. Die amtlichen Angaben im Personal-Bogen, die von Guntter unterschriftlich anerkannt wurden, dürften somit die richtige Schreibweise des Familiennamens wiedergeben.

Guntter besuchte die Realschule in Reutlingen, die Kadettenhäuser in Benzberg (Rheinland) und Berlin und trat am 10. April 1876 als charakterisierter Portepéefähnrich in die 3. Batterie des 2. württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 29 ein. Guntter wurde am 11. April vereidigt, und vom 1. Oktober 1876 bis zum 18. August 1877 zur Kriegsschule nach Neiße kommandiert. Bereits am 3. Dezember 1876 erhielt er das Zeugnis der Reife zum Portepéefähnrich. Am 7. Oktober 1877 wurde er zur 1. Kompanie des Fußartillerie-Batallion Nr. 13 versetzt und gleichzeitig zum Seconde-Lieutenant befördert. Vom 1. Oktober 1879 bis 26. Juli 1880 war er zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule nach Berlin kommandiert. Am 1. November 1880 erfolgte

die Versetzung zur 3. Batterie des 1. württembergischen Feldartillerie-Regiments Nr. 13, die Ernennung zum Artillerieoffizier kam am 10. März 1881. Mit allerhöchster Ordre vom 7. April 1884 wurde Guntter ab dem 15. April 1884 ein sechsmonatlicher Urlaub mit Gehalt nach Sansibar bewilligt. Am 8. August 1886 nahm Guntter seinen Abschied.

Ein weiterer Hinweis auf «Günther» ist im Hof- und Staatshandbuch 1881 zu finden, wo er als aktiver Offizier im Range eines S-L (Seconde-Lieutenant) im 1. württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 13 nachgewiesen ist. Ansonsten bleibt mir an dieser Stelle nur, mich auf den Nachruf aus dem *Schwäbischen Merkur* zu beschränken: *In der Kol. Pol. Korr. widmet K. Peters dem im Jub-Flusse ertrunkenen Lieutenant Guntter aus Ulm einen warmen Nachruf. Wahrscheinlich habe Dr. Jühlke mit Lieut. Guntter versucht mit einem Boot den Jub hinaufzugehen, und diesen Versuch wurde von Guntter mit dem Tode bezahlt. Die Deutsch-Ostafrikanische-Gesellschaft beklagt in Lieut. Guntter einen ihrer besten und hoffnungsvollsten Beamten. Wer den hochgewachsenen, ernsten, von Begeisterung für die Sache getragenen jungen Offizier kannte, der wird den Schmerz verstehen, welcher in diesem Augenblick nicht nur die Herren der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sondern auch die Regimentskameraden des Verschiedenen erfüllt, welche in demselben ebenso sehr den kühnen Soldaten achteten, wie den idealen und liebenswürdigen Kameraden liebten.*

*Das Einzige, was im Stande ist, uns über den Verlust zu trösten, ist die Thatsache, daß der Tod des Lieut. Guntter nicht ein fruchtloser ist. Er ist gefallen für sein Vaterland, ebenso auf dem Felde der Ehre, und sein Volk wird von den Früchten ernten, welche seine Kühnheit uns hat erringen helfen. Denn soviel ist aus den erhaltenen Depeschen klar, daß jedenfalls die Jubmündung nunmehr als in unserem Besitz zu betrachten ist. Und dies ist ein Gewinn, welcher des großen Einsatzes würdig war. Am Jub, dem großen Eingangsthor in die geheimnisvollen und zukunftsreichen Gallaländer, ist nun schon der zweite kühne deutsche Pionier zum Opfer gefallen. Denn stromaufwärts bei Bardera ereilte vor 21 Jahren Klaus von der Decken sein tragisches Geschick, dessen ungerächter Tod zum heiligen Vermächtnis für unser Volk geworden ist. Bis Badera wollte Dr. Jühlke mit Lieut. Guntter zunächst versuchen vorzudringen. Wir aber können durch solche Schicksalsschläge nur noch enger mit dem gewaltigen Strome verknüpft werden, dessen Erschließung uns Klaus von der Decken<sup>3</sup> als sein Testament zurückgelassen hat.*

Eugen Theodor Julius Raphael Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen wurde als Sohn des Ingenieurs Theodor Varnbüler und Maria geb. Nenhardt am 5. Juli 1864 bei Gibraltar auf See geboren. Nach dem Besuch der protestantischen Realschule Wien

und dem Realgymnasium Stuttgart trat er am 1. Oktober 1883 als Avantageur bei der 8. Batterie des 2. Württ. Feldartillerieregiments Nr. 29 ein.

Am 31. Dezember 1883 wurde er überzähliger Gefreiter, am 13. Februar 1884 Unteroffizier, erhielt am 9. April das Reifezeugnis und wurde einen Monat danach zum Portepéefähnrich ernannt. Am 10. Februar 1885 erfolgte die außeretmäßige Beförderung zum Sekondelieutenant, die Ernennung zum Artillerieoffizier am 2. Oktober 1888. Eugen Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen wurde am 2. Dezember 1889 der Abschied bewilligt.

Am 1. Januar 1890 trat er in die Truppe des Reichskommissars Wißmann ein. Nach seiner Ankunft in Afrika wurde er der Station Pangani zugeteilt, später kam er nach Tanga, als Vertreter des Stationschefs Eugen Krenzler. Er leitete diese Station für den erkrankten Krenzler, der sich zur Erholung nach Deutschland begeben musste, im Winter 1890/91. 1892, nach dem Tode Eugen Krenzlers, wird er bei Nigmann als Stationschef von Tanga genannt.

Am 21. Februar 1892 begann Freiherr Varnbüler eine zwölf tägige Expedition von Daressalam nach Kisaki, über die er am 23. März 1892 im *Deutschen Kolonialblatt* einen ausführlichen Bericht erstattete. Durch einen Hitzschlag Anfang März hatte er stark zu leiden. Trotzdem konnte er noch am 28. März 1892 zu einer Strafexpedition gegen zwei Häuptlinge aufbrechen, wo er jedoch unterwegs vom Fieber erfaßt wurde. Auf einer Hängematte ließ er sich nach der Missionsstation Tununguo tragen, bei der er am 10. April um 2 Uhr eintraf. Er starb noch am selben Nachmittag gegen 5 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten<sup>4</sup>. Die Beerdigung fand auf dem Kirchhof der Mission statt.

Eugen Freiherr Varnbüler von und zu Hemmingen war der Neffe des langjährigen württembergischen Ministers und Ministerpräsidenten Karl Varnbüler von und zu Hemmingen. Neben der offiziellen Mitteilung seines Todes im *Deutschen Kolonialblatt* erschien dort auch ein Nachruf *im Namen des Offizierskorps des 2. Württembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29 Prinz Regent Luitpold von Bayern*. Das Sterbedatum Varnbülers – 4. 4. 1892 – ist auf dem Grabstein des Hauptmanns Kling nicht korrekt wiedergegeben.

Der Neue Garnisonsfriedhof in Berlin am Columbiadamm wurde für die im Lazarett verstorbenen Opfer der Befreiungskriege gegen Frankreich 1813/1814 angelegt. Einschneidende Veränderungen hat der Umbau des Flughafens Tempelhof in den Jahren 1938 bis 1940 verursacht, als Friedhofsgelände geräumt und Umbettungen vorgenommen werden mussten. Das Grab Erich Klings, das sich im

1861 angelegten Friedhofsteil befindet, war von den Maßnahmen der Flughafenerweiterung nicht betroffen und befindet sich an seinem ursprünglichen Ort. Auf dem Friedhof, der heute gänzlich unter Denkmalschutz steht, befinden sich interessante Monumente für die Toten der 1918 untergegangenen Regimenter Preußens. Das mächtigste ist der tote Soldat mit der geballten Faust, gewidmet den toten Helden des «Königin Augusta Garde-Grenadierregiments und seinen Söhnen», beeindruckend ist ein schlichtes Kreuz, das an die in Berlin gestorbenen französischen Gefangenen des Krieges 1870/71 erinnert.

#### LITERATUR UND QUELLEN

- Krenzler, Eugen: Ein Jahr in Ostafrika, Ulm 1888  
Nigmann, Ernst: Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Berlin 1911  
Schütze, Karl-Robert: Von den Befreiungskriegen bis zum Ende der Wehrmacht – Der neue Garnisonsfriedhof, Neuköllner Beiträge zur Bezirksgeschichte, Berlin-Neukölln 1986  
Deutsches Kolonialblatt (Amtsblatt für die Schutzgebiete des Deutschen Reiches, herausgegeben in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Berlin)  
Deutsche Kolonialzeitung, Berlin  
Schwäbischer Merkur, Stuttgart  
Staatsanzeiger für Württemberg, Stuttgart  
Hauptstaatsarchiv Stuttgart  
Personalbogen Güntter, M 430/1, Büschel 947  
Personalbogen Kling, M 430/1, Büschel 1425  
Personalbogen Krenzler, M 430/1, Büschel 1536  
Personalbogen Varnbüler von und zu Hemmingen, M 430/1, Büschel 2804a

#### ANMERKUNGEN

- 1 F.A.R. = Feldartillerieregiment
- 2 Ruhr
- 3 In Somalia ermordet
- 4 Laut Personalbogen war Varnbüler Protestant!

Der Verfasser bemüht sich weiterhin um die Biografien dieser vier Offiziere und ist deshalb für weiterführende Hinweise der Leser dankbar.



Eugen Krenzler besuchte von 1866 bis 1871 das Gymnasium in Ehingen an der Donau, wo sich in der Wolfertanlage dieser Gedenkstein befindet.